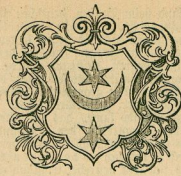


Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Anzeige- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Necht, Leipzigerstraße 8. Rob. Gohs, gr. Steinstraße 73. W. Zannenberg, Geißstraße 67.

Inserationspreis für die dreispaltige Corvus-Beile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tagesanfang die dreispaltige Corvus-Beile oder deren Raum 40 Pfg.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 60.

Donnerstag, den 12. März 1885.

86. Jahrgang.

Amthlicher Theil.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf § 8 des Reichs-Zimpf-Gesetzes vom 8. April 1874 werden die Herren Werthe, welche im vergangenen Jahre Zimpfungen ausgeführt, die Zimpfungen indeß noch nicht eingekandt haben, ersucht, letztere innerhalb 14 Tagen an das Volkzei-Sekretariat I Zimmer Nr. 18 gelangen zu lassen.

Halle a. S., den 15. Februar 1885.

Der Magistrat.
S. W. von Holly.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder zu Ostern dieses Jahres findet statt:

- 1) für die Bürger-Knabenschule Montag und Dienstag, den 23. und 24. März, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, in der Bürger-Knabenschule, an der Bollstraße, bei Herrn Rektor Marschner;
- 2) für die Bürger-Mädchenschule Montag und Dienstag, den 23. und 24. März, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, in der Bürger-Mädchenschule, große Steinstraße 42a bei Herrn Rektor Steger;
- 3) für die Volksschule Montag, Dienstag und Mittwoch, den 23., 24. und 25. März, Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in der Volksschule, Taubenstraße 10, bei Herrn Rektor Dr. Wohlrahe.

Bei der Anmeldung sind der Tauf- und Zimpfschein vorzuliegen.

Im Uebrigen werden die Eltern noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Unterlassung der rechtzeitigen Anmeldung schulpflichtiger Kinder strafbar ist.

Halle a. S., den 6. März 1885.

Die Schul-Kommission.

S. W. Dr. Krähe, Stadt-Schulrath.

Nichtamthlicher Theil.

Halle, den 11. März.

* Im Reichstage erklärte gestern Abg. Bebel vor Eintritt in die Tagesordnung, daß der beim Ansjchießen eines Soldaten auf der Treibjagd erwählte Prinz Radziwill nicht Hauptmann, sondern nur Leutnant sei. Abg. Frz. Radziwill erklärte, daß gegen ein Mitglied seiner Familie keine Unterordnung in solcher Angelegenheit sühne. Dem begründet Abg. Ackermann seinen Antrag auf Abänderung der Gewerbeordnung. In dem Antrage wird vornehmlich der Befähigungsnachweis gefordert. Der Antragsteller motivirt seinen Antrag, den Handwerkerstand gegen erdrückende Konkurrenz zu schützen und seine Thätigkeit zu heben. Abg. Raumbach erklärt, daß die Linde diesem Antrage, der hauptsächlich auf Wiederherstellung der Zwangsnennungen hinauslaufe, nicht zustimmen werde. Dem Handwerkerstand werde durch eine solche Gesetzesveränderung nicht geholfen. Abg. Viel verlangt die Einführung des Befähigungsnachweises als Abschlagszahlung auf die zukünftige Zwangsnennung. Der schonlose Gewerbebetrieb müsse ein Ziel gesetzt werden. Abg. Dr. Wöttinger bekämpft den Antrag, der die Tendenz habe, die Konkurrenz nach Möglichkeit zu unterdrücken. Dadurch werde das Handwerk nur gelähmt. Abg. v. Heineke erklärt, daß die Reichspartei bereit sei, dem Handwerkerstand zu helfen, ob der vorliegende Antrag hierzu diene, werde eine etwaige Kommissionsberatung feststellen. Abg. Harn erklärt sich Namens seiner Partei gegen den Antrag, während Abg. Gitzke dafür eintrat. Nachdem noch Abg. v. Kleist-Resow als Mitantwärtiger den Antrag vertheidigt, wurde derselbe einer 21gliederigen Kommission überwiesen.

* Das Abgeordnetenhaus trat gestern in die dritte Lesung des Staatshaushaltsetats ein. Abg. v. Minnigerode konstatierte, daß um gesunde finanzielle Verhältnisse zu schaffen, für die erhöhten Umlagen des Reiches Sorge getragen werden müsse. Abg. Dr. Reichenperger-Köln wünscht die Einführung eines Mittel-Earnens für die Jura-Studierenden. Justizminister Dr. Friedberg äußerte sich hierzu entgegenkommend. Abg. Büchtemann meint, die Schuld an den jetzigen ungünstigen Finanzen

trügen die Konventionen in Folge ihrer Haltung zur Zuderindustrie und unterwirft die Finanzwirtschaft der Regierung einer abnehmenden Kritik. Abg. v. Uechteritz wendet sich gegen die von Reichenperger bekundeten Wünsche. Abg. v. Minnigerode weist dem Abgeordneten Büchtemann gegenüber auf die derzeitige kritische Lage der Zuderindustrie hin, die nicht dazu angethan sei, von ihr eine bessere Finanzlage abhängig zu machen. Abg. Ridert glaubt, daß der konervative Finanzpolitik in letzter Linie nur das Tabaksmonopol bleibe. Einen Reichstag der dies bewillige, werde man in Jahrzehnten nicht bekommen. Finanzminister v. Scholz wies die Angriffe der Abg. Büchtemann und Ridert auf die Finanzverwaltung zurück. Abg. Büchtemann betreibt dem Minister gegenüber, daß die Regierung bemüht sei, die Zukunft zu sichern, da die Einnahmevernahmen, auf welche die Finanzen gebaut seien, schwächer wären. Minister Maybach weist demgegenüber darauf hin, daß in den ersten Jahren des Staatsbahnsystems große Fonds zu Neubauten und Verbesserungen verwendet worden seien, um die Zukunft zu sichern. Abg. v. Minnigerode bemerkt, daß Bamberger das Tabaksmonopol als distinktion bezeichnet habe, es komme nur auf die Regierungsart an. Abg. Ridert setzt seine Angriffe auf die Finanzpolitik der Regierung fort, die Nicht der Thatsachen werde diese Politik erwidern. Abg. Büchtemann greift die Minister von Scholz und Maybach persönlich an. Die Erfolge des ersten seien doch recht kleine, noch kleiner aber im Reichstag, letzterer lasse es an Selbstbewußtsein nicht fehlen. Aus Maybachs Verwaltung erhebe er nur, daß sie im fiskalischen Interesse gerichtet werde. Abg. v. Cnuern entgegnet Büchtemann, daß sich Niemand fälschlicher geizigt habe, als er selbst bezüglich der Schuldabnahme. Darauf wird die Generaldiskussion geschlossen. Beim Etat der Lotterieverwaltung beantragt Graf Limburg-Strum und Gen. Verdoppelung der Anzahl der Lotterielose vom 1. Oktober ab. Abg. Stengel trat für den Antrag ein. Die Staatslotterie löbe quasi ein Sicherheitsventil gegen die Ausbreitung verbotener Spiele. Eigenhümlich sei, daß Wucher, der gegen Staatslotterie eifere, gegen Privatlotterie duldsam sei. Abg. Reichenperger-Köln schließt sich diesen Ausführungen an, während die Abg. Meyer-Breslau und v. Rauchhaupt den Antrag bekämpfen. Derselbe wurde schließlich mit 162 gegen 152 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde der Antrag Wagner angenommen, wonach die Regierung auf Beilegung aller Staatslotterien innerhalb Deutschlands hinzuwirken soll. Der Votter-Etat wurde in der in zweiter Lesung beschlossenen Höhe genehmigt.

* Die Arbeiter-Schutz-Kommission des Reichstags nahm gestern als Unterantrag zu dem Antrage des Abgeordneten Dr. Lieber, betr. die Sonntagruhe der Arbeiter einen Antrag des Abg. Ackermann an, wonach in Fabriken und industriellen Anlagen, in denen der Gewerbebetrieb eine Ausübung der Arbeit an Sonntagen nicht ermöglicht, dennoch den hierbei beschäftigten Arbeitern mindestens der zweite Sonntag und zwar während der Zeit von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr freigegeben werden solle.

* Den Mitgliedern des Staatsraths, welche den Abteilungen für Finanzen und für Handel und Gewerbe angehören ist der „Nat. Jg.“ zufolge bereits das bei Geschäfts- resp. Brievensteuer betreffende Material zugegangen. Der Staatsrath soll über die prinzipiellen Grundlagen sein Votum abgeben, zu welchem Zwecke drei Fragen formulirt wurden, deren erste zunächst Entscheidung haben will, ob es sich empfehle unter Aufhebung der Bestimmungen 43 und 6 des Reichs-Stempelgesetzes von 1881 alle unter 4 bescheidenen Geschäfte mit einer Abgabe zu belegen, ob diese Abgabe eine prozentuale oder eine feste nach bestimmten Abstufungen sein und ob ein Unterschied zwischen Zeit und Kaufgeschäften gemacht werden soll. Die zweite Frage geht dahin, ob die Kontrolle durch Steuerblätter oder durch Schlußnoten-zwang gesichert und ob bei Anordnung des Schlußnoten-zwangs von weiteren Kontrollmaßregeln, als den in jenem Entwurf in Aussicht genommenen Aufwand zu nehmen sein würde. Die dritte Frage geht dahin, ob sich eine Bestimmung treffen lasse, damit die Abgabe für ein perfekt erworbenes Geschäft durch Vermittelung eines Kommissionsars nur in einmaligen Beträge erhoben wird, und welche Kontrollen dabei einzuführen sind. Den Vorschlag bei den Verhandlungen der Staatsrathsabteilungen soll der preussische Finanzminister v. Scholz führen. Die Verhandlungen werden am 12. März beginnen.

* Zu parlamentarischen Kreisen wird der Vorschlag diskutiert, der als Organ des Centralvereins für Handels-

geographie, den „Export“ in Bezug auf die Dampfer-subsidientvorlage machte. Der Vorschlag geht in Kürze dahin, für Ostasien und Australien vorläufig nur eine Schnelldampferlinie zu schaffen, welche sich an einem für die Erreichung der beiden Endziele gleich günstig gelegenen Punkte — Point de Gelle auf Geulon — trennt. Die Hauptlinie würde jedenfalls die deutschasiatische sein; die für Australien bestimmten Postschiffe und theueren Waaren, sowie die bevorzugten Personen würden in Point de Gelle die nach Adelaide, Sydney, Melbourne abgehenden Dampfer benutzen. Für die Bewältigung des Verkehrs nach letzteren Häfen würden zwei Dampfer von etwa 2—3000 Tons erforderlich sein, welche die Fahrt von Point de Gelle monatlich je einmal unternehmen. Bekanntlich hat die Dampferkommission nur die ostasiatische Linie genehmigt. Es ist nun leicht möglich, daß der Vorschlag des „Export“ die Basis für ein Kompromiß wird.

* Gestern ist der Braunschweigische Landtag nach etwa viermonatlicher Pause zusammengetreten. Graf Görz-Brissberg machte bei der Eröffnung des Landtages die Mittheilung, daß seit dem Schluß des außerordentlichen Landtages am 17. Dezember v. J. die Lage in Bezug auf die Thronfolge im Wesentlichen dieselbe geblieben sei. Bei der Landesregierung seien von seiner Seite Schritte gesehen, welche die Lage klären könnten; ob an anderer Stelle Schritte gesehen seien, darüber könne die Landesregierung keine Mittheilung machen. Ob in den kommenden Monaten bis zum Ablauf des Sterbejahres Ereignisse eintreten werden, die eine neue Phase in der Thronfolgefrage herbeiführen werden, darüber stehe der Landesregierung keine Kenntniz zur Seite. Sollte bei Ablauf des Sterbejahres der Landesregierung eine Mittheilung, welche geeignet wäre, Verhandlungen herbeizuführen, nicht zugehen, so werde die Landesregierung und der Regentenschaftsrath, gestützt auf den § 16 des Regentenschaftsgesetzes der Landesversammlung nach dem 18. Oktober diejenigen Vorschläge unterbreiten, welche dieser Paragraph an die Hand giebt. Bis dahin bitte der Regentenschaftsrath das demselben bei der Föhrung der provisorischen Regierung entgegengebrachte Vertrauen bewahren zu wollen, das werde demselben bei der Lösung der obliegenden schwierigen Aufgabe eine Stütze gewähren.

* Die konservative „Schlesische Zeitung“ äußert sich sehr verständlich über die bimetallistische Agitation. Sie weist auf das ablehnende Votum des Reichstags hin und schreibt:

Wir gestehen offen, daß uns dies Majoritätsvotum eben so überrascht wie erfreut hat. Denn da der Antrag aus dem Schooße der agrarisch-schutzzöllnerischen „Freien wirtschaftlichen Vereinigung“ hervorgegangen war, welche für sich schon eine Mehrheit findet, müßten wir uns auf seine Annahme gefaßt halten. Aber nur die Konservativen traten geschlossen für denselben ein; die Freikonserverativen und das Centrum theilten sich; die Nationalliberalen und die Freireimigen stimmten förmlich dagegen. Das ablehnende Votum findet ebenfalls darin seine Erklärung, daß die bimetallistische Bewegung, um ihrem göttlich-reinen Ziele näher zu kommen, ein Sado morale gemacht haben, das der beherrschende Theil der Freunde der Doppelwährung nicht mitmachen wollte. Bis in das letzte Jahr hinein hielt man die Remonetirung des Silbers oder, was im Sinne jener Herren dasselbe heißt, ein künstliches Sinken des Silberpreises um etwa 20 Prozent oder — was wiederum dasselbe heißt — eine Entwerthung der Goldmünzen um eben denselben Prozentsatz auf autoritären Wege nur dann für möglich, wenn außer Deutschland, dem lateinischen Münzbunde und Nordamerika auch England, das sich der reinen Goldwährung erweist, einem solchen Vorhaben anstöhne. Sobald dasselbe getroffen, sollte die Silberprägung in all diesen Ländern freigegeben werden. Noch vor wenigen Jahren hat Herr v. Kardorff in einer Schrift, die wir an dieser Stelle eingehender in Betracht genommen haben, rühmend anerkannt, daß eine solche Maßregel ohne England's Mitwirkung unmöglich fähbar wäre. Nachdem indeß die Hoffnungen, die man damals auf eine bimetallistische Bewegung in England setzte, sich als eitel erwiesen haben, will man jetzt plötzlich ohne England vorgehen. Dazu hat sich doch nur eine Mehrheit des Reichstages vertheilt wollen, so stark auch agrarische und schutzzöllnerische Interessen in ihm vertreten sind. Die Währungsfrage auf deren Erörterung wir heute nicht eingehen wollen, zählt zu den denkbar schwierigsten und unpopulärsten. Aus Allem aber, was über dieselbe gesagt und geschrieben wird, leuchtet ein Moment klar und bestimmt hervor. Es wird stets wiederholt ausgesprochen, daß alle Rechte im Silber seien, daß unter Geld zu viel Kaufkraft habe, daß wir schlechteres Geld schaffen müßten, damit Alles theurer werde. Wir leben zu wohlfeil im lieben Vaterlande. In dieser Behauptung ist man so weit gegangen, daß man die wirtschaftlichen Verhältnisse bereingn Kinder als besonders glückliche gerietzen hat, die sich eines unterwerflichen Kariengeldes erfreuen. Wir sind daher nur durchaus logisch zu Werke gegangen, indem wir die bimetallistische Bewegung von vornherein als eine auf Entwerthung des Geldes gerichtete charakterisirten. Anlässlich haben unsere Gegner in der Währungsfrage — unter denen wir der politischen Freunde viele zählen — diesen untern Anspruch mit schönen, verschleisenden Worten zu bekämpfen gesucht; neuerdings läßt man ihn eifriger Weise unangefochten.

Und dafür sind wir dankbar, denn nun liegt keine Bahn zwischen uns. Was aber eine Entwertung des Geldes, d. h. eine Entwertung der Papierwährung der Nation, aller Einnahmen der in Staat und Kirche, in Kunst und Wissenschaft, in Handel und Gewerbe wirkenden fähigsten Kräfte, aller Pensionen der Wittwen und Waisen und der Jubilarden der Arbeit oder Entlassenen etc., um etwa 20 pCt. bedeuten und welche enormen Verletzungen diese Entwertung des Geldes oder, was dasselbe ist, die allgemeine Preissteigerung für das finanzielle Budget der Allgemeinheit nach sich ziehen würde. Darüber haben wir uns oft genug ausgesprochen, und nie haben wir eine Abänderung erfahren. Daß die große Gesamtheit unserer Gewerbetreibenden von einer Entwertung des Geldes nur einen sehr geringen Gewinn ziehen würde, liegt auf der Hand. Es ist allerdings richtig, daß der Gewerbetreibende gewinnt, wenn in Folge irgend einer Konjunktur die Preise seiner Fabrikate über seines Lagergutes zeitweise steigen; wenn aber die Preissteigerung eine allgemeine und bleibende ist, wenn also der Wert des Geldes allgemein sinkt, dessen Kaufkraft sich vermindert — was nicht so ihm dann, daß er einen höheren Preis für seine Waare erzielt? Der Wert des Geldes richtet sich doch einzig nach dem, was man für dasselbe kaufen kann. Wenn Alles um 20 Prozent im Preise steigt, ist man mit 1000 Thalern Einnahme nicht besser daran, als vorher mit 1000 Thalern. Was vom Gewerbetreibenden und jedem anderen Erdennmenschen gilt, das würde in gleicher Weise auch für die Großgrundbesitzer gelten, wenn nicht für die noch ein besonderes eigenartiges Moment hinzuträte. Steigen alle Preise, so steigen, so lange der Leber schon klar in Sicht liegende landwirtschaftliche Ertrag nicht eintritt, auch die nominalen Wäwertpreise, der Wert der in Hypotheken repräsentierten Grundstücke aber sinkt in demselben Maße, in welchem das Geld an Wert verliert. Es eröffnen sich also für veräußernde Grundbesitzer Chancen, entweder weitere Hypotheken aufnehmen zu können oder sich ihres Grundbesitzes in möglichst vorteilhafter Weise zu entledigen. Wer in der allerersten Zeit, bei dem Sinken, die er für seine Hypotheken und Pfandbriefe zu zahlen hat, gegenüber den höheren Preisen, die er für seine Produkte erzielt, weniger ins Gewicht fällt. Das erklärt es denn auch, warum die, wie Herr v. Schönerberg zu wünschen polternd zehlet, daß die Währungsfrage wenigstens landwirtschaftlichen Vereinen sich „aus natürlichen Instinkt“ zu ernähmt für den Bimetallismus entschieden haben. Das aber ist es auch, was uns tief beklagen läßt, daß die fönervative Partei des Reichstags einstimmig für den Bimetallismus eingetreten ist. Es war ein großer Fehler, zu wünschen polternd zehlet, daß die Angelegenheit zu Protokoll gesetzt worden hat. Wenn die Frage, um die es sich handelte, war in ihrem Kern doch gar zu sehr eine Frage der materiellen Sonderinteressen.

Wir reißen hieran noch folgende Bemerkungen der „Nat.-Ztg.“:

Der Helgenklub der internationalen Doppelwährungsänner hat sich wieder einmal erköhnt in Folge der Werbung aus Paris, daß in der französischen Kammer am Sonnabend von Baron Soubeiran ein bimetallistischer Antrag gestellt wurde. Es bringt in die Augen, daß diese Affäre aus einer mit dem Bericht in den beiden Reichstagen verbundenen Verabredung hervorgegangen ist. Ohne Zweifel hat die Forderung der deutschen Bimetallisten den auswärtigen Gewannen ihren Sieg für den Freitag voraus verkündet, und der pariser Verbündete wurde zu spät von der Niederlage unterrichtet, und seinen Antrag noch zurücknehmen zu können, ohne dadurch deutlich zu verzeihen, daß er in Verbindung mit dem deutschen Währungsfrage gestellt war. Auch die internationalen Doppelwährungsänner haben die Strategie des „Extremi Maximi et Minimi“ und vereint Schlagen“ zu ihrer gemacht. Wir wissen ja aus den Mitteilungen, welche der Abg. Bamberg der Lage an Reichstag, dem die Minister keine Begegnung eines Briefes von M. Blandin an den Reichstag zugeordnet macht, wie die Fäden dieser Vereinigung gegen die deutsche Münzverfassung geflochten über die Erde gespannt sind, und wie im nächsten Moment die Zündschnur in Brand gesetzt werden soll, um in den Umständen an geeigneter Stelle eine Explosion zu erzielen, die die Welt in den beiden Reichstagen erschauern vom 6. d. M. Das sollte Blandin aus dem Wiederholungs des Kardoffel-Antrages auf die Wendische Zündschnur gefallen war, blieb Herrn Soubeiran in Paris am folgenden Tage nichts übrig, als den vereitelten Plan durch eine Zurückziehung seines Antrages, der Soubeiran es ist in der französischen Kammer zu retten. Der Blandin hat sich in der Finanzwelt nicht nur als ein erfrüger Bimetallist, sondern als einer der vornehmsten Spekulanten beider Welten bekannt. Die Kombination der Anträge von Kardoffel und von Soubeiran gewährt, beiläufig gesagt, einen interessanten Anblick: die deutschen Agitatoren, denen die Minister keine Begegnung zu leisten, haben sich mit einem Blandin, der beiläufig, geht Hand in Hand mit einem der renommiertesten Gründer der Pariser Börse, „das läßt tief blicken“, sagt der Abg. Sabor. Es ist aber, in der Höhe betrachtet, dies Schauspiel wieder so verneint, noch so merklich, wie der „einfache Landmann“ glauben möchte.

* In Wien hat der Eisenbahnausschuß die neuen Anträge des Subkomitès betreffend des Uebereinkommens mit der Nordbahn beraten und als Gewinngrenze 100 fl. angenommen. Der Handelsminister erklärte hierbei, daß er, falls die Nordbahn auf die neuen Anträge nicht eingehen sollte, noch rechtzeitig neue Vorschläge machen wolle. — Dem österreichischen und dem ungarischen Parlament ist gestern die Zolltarifnovelle vorgelegt worden, bei welcher der Schutz der österreichischen und ungarischen Landwirtschaft gegen die durch die auswärtigen Zollherabsetzungen drohenden Nachteile das leitende Prinzip bildet. Die Erhöhung der Industriestölle betrifft ausschließlich Artikel, von welchen eine namhafte Einfuhr aus Deutschland und Frankreich stattfindet. In Betreff der Zollsätze für Getreide, und Hülsenfrüchte, Mehl, Mahlpulver und Brod wird die Regierung ermächtigt, dieselben bis zu der Höhe abzuändern, in welcher dieselben in Deutschland zur Annahme gelangen.

* Am englischen Unterhaus verlas der Unterstaatssekretär Fitzmaurice — wie wir in gestriger Nummer bereits mittheilten — in ihm von Lord Granville zugegangenes Schreiben, in welchem es heißt, er (Granville) habe nie eine Nachricht über die Depesche des Fürsten Bismarck vom 5. Mai 1883 erhalten und habe bis vor kurzem auch keine Kenntnis davon gehabt. Diese Depesche bezog Note an das englische Kabinett, betreffend die deutschen Kolonialbestrebungen, bildet den diplomatischen und publizistischen Auftakt. Die Depesche selbst wird wie folgt lauten:

hervor, daß England beim Beginn deutscher Kolonial-Unternehmungen Deutschland große Dienste leisten könne, und laßt, daß für solche Dienste Deutschland seine besten Bemühungen zu Gunsten Englands in Frage, welche dessen Interessen belegen diese Ermahnungen mit Benehmen über die aus solchen Unternehmen entziehenden gegenseitigen Vortheile, und instruiert dem Graf Münster, zu erklären, daß, falls diese Einvernehmen nicht zu Stande käme, das Resultat sein würde, daß Deutschland von Frankreich den Besitz des englischen Reiches würde, den es von England zu erlangen ihm nicht gelänge, und sich Frankreich in der letzten Zeit nähern würde, in der es sich jetzt befinde, England näher zu treten. Die Depesche war eine lange, aber das Obige ist die Quintessenz daraus.

Der englische Minister des Auswärtigen, Lord Granville, meldete intern 7. Februar ds. J., daß die fragliche Depesche ihm niemals mitgeteilt worden sei und daß er von dem Inhalte dieses Aktenstückes bis dahin überhaupt keine Kenntnis gehabt habe. Man hat bis jetzt vergebens sich darüber in Vermuthungen erköhnt, wie diese Unkenntnis des englischen Ministers zu erklären sei. Von deutscher Seite ist, obwohl beide Berichte durch das englische Manuskript zur Kenntnis der genannten politischen Welt gebracht worden sind, hierauf nicht die geringste Entgegnung ergangen, welche Licht in dieses diplomatische Dunkel hätte bringen können. Man stand und sieht theilweise auch heute noch vor einem Geheimnis, obwohl geteilt, wie wir telegraphisch mittheilen konnten, im englischen Unterhaus diese Angelegenheit von Neuem zur Sprache gebracht worden ist. — Der K. Z. wird von London telegraphisch gemeldet, daß die Depesche zwar an den Grafen Münster gelangt, von diesem aber in Folge eines nachträglich aus Berlin eingetroffenen Gegenberichts nicht abgegeben worden sei. Inzwischen verrieth Graf Münster nicht, Lord Granville mit ihrem Inhalt persönlich bekannt zu machen. Weiteres leugnete in diesen der Minister. Man sieht also, daß zur völligen Klärung des Widerspruchs immer noch Wichtiges mangelt.

Der „Daily Telegraph“ spricht die Erwartung aus, daß das zwischen England und Deutschland hergestellte gute Einvernehmen sich bald in ein festes Bündniß verwandeln werde und empfiehlt, Dile als außerordentlichen Vorkämpfer nach Berlin zu senden, damit das von Lord Granville und Graf Herbert Bismarck begonnene Werk vervollkommen werde.

Im Unterhaus erwiderte Unterstaatssekretär Fitzmaurice auf eine Anfrage Hubbof's auf die Note Lord Granville's an den Vorkämpfer Grafen Münster vom 16. v. M. bestreift des deutschen Vertrages mit Samoa sei noch keine Antwort erfolgt.

Englische Blätter erwähnten mehrfach, daß die englische Flotte in Victoria von Deutschen herabgenommen sei. Nach einer Mittheilung des Londoner Sekretärs der Baptistens-Mission in Victoria glaubt die „All Mall Gazette“ annehmen zu können, daß es sich nicht um Victoria, sondern um den benachbarten Bergdistrikt handle, wo der Gale Koginiski die Flotte aufgesucht habe. Ueber den ganzen englischen Vorgang fehlen bis jetzt irgend welche zuverlässige Mittheilungen.

Die „All Mall Gazette“ will wissen, daß nach Berichten, die gestern Abend eingetroffen, die russische Vorpostenabtheilung bei Jankar eine Vorwärtsbewegung gemacht habe. Eine Kollision mit sibirianischen Vortruppen erscheine demnach nicht unmöglich.

* In der italienischen Kammer wurden mehrere Interpellationen über die Kolonialpolitik der Regierung gemeldet. Der Minister des Auswärtigen, Mancini, wird voraussichtlich am nächsten Montag sämtliche Interpellationen beantworten.

* Der Ministerpräsident Bernaert übergab der belgischen Kammer Astenküde bezüglich der Berliner Konferenz und brachte eine Gesuchentwurf beizus Genehmigung der Konferenzbeschlüsse ein. Der Präsident der Repräsentantenkammer, Hibaue, schlug darauf die Ernennung einer Kommission vor, welche beauftragt werden soll, eine Glückwunschsadresse an den König anzubereiten. Die Kammer nahm den Vorschlag Hibaue's einstimmig an.

* Der Präsident Barrios von Guatemala hat, wie ein Telegramm des Ministers des Auswärtigen an den Konsul von Guatemala in New-York meldet, ein Dekret erlassen, Inhabts dessen die Union der Staaten von Centralamerika zu einer einzigen Republik erklärt wird. Barrios hat zur Verwirklichung dieses Planes den Oberbefehl über sämtliche Truppen übernommen.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser ließ sich gestern Vormittag vom Hofmarschall Grafen Reppender und dem Polizeipräsidenten v. Madai Vorträge halten, nahm die persönlichen Meldungen des Kapitän S. v. Pawelz, sowie mehrerer zur Militär-Turnanstellung kommandirter Offiziere und zahlreicher anderer Militärs entgegen und arbeitete mit dem Militärkabinett. Nachmittags erhielt der Kaiser den Oberkammerer Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode eine Audienz. Zum Mittagessen waren keine Einladungen ergangen. Gestern Nachmittag beugten die höchsten Herrschaften wie alljährlich am Geburtstag der Königin Louise, das Manöver aus Charlottenburg. — Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt traf vorgestern aus Rudolstadt in Berlin ein.

* Am Geburtstag der Königin Luise, war das der Unvergleichlichen geweihte Marmor-Denkmal im Thiergarten herrlich geschmückt. Hyazinthen, roth- und weißblühende Haken, Kamellen, Palmen, Guirlanden und hohe Topfpflanzen umgaben das Entschlafene Meisterwerk, zu welchem um die Mittagszeit viele hundert Augen emporschaute.

* Von dem gegenwärtig in Vissabon tagenden Weltkongress ist als weiteres Ergebnis der Beitritt einer größeren Anzahl von Ländern zu den bestehenden internationalen Uebereinkommen wegen des Austauschens von Postanweisungen, Briefen mit Wertangabe und Postpaketen zu melden. In der Gesamtsitzung vom 4. März haben sich Bulgarien, Japan, Argentinien, Brasilien, Chile, Guatemala, Honduras und Uruguay dem Postanweissungs-Uebereinkommen angeschlossen; Venezuela ist dem Uebereinkommen wegen des Austauschens von Wertbriefen und Griechenland dem Postpaket-Uebereinkommen beigetreten.

* Aus zuverlässiger Quelle geht dem B. Z. die Mittheilung zu, daß in dem Bureau des königlichen Justizministeriums eine Zusammenstellung der Vorkämpfer über das Verwaltungsverfahrensverfahren wegen Vertheilung von Geldbeträgen in Angelegenheiten der Justizverwaltung ausgearbeitet wird. Ein Exemplar dieser Zusammenstellung und der Gerichtsvollzieher-Ordnung vom 23. Februar wird jedem Gerichtsvollzieher durch die Justiz-Verwaltungsbehörde mitgeteilt werden. Der Verlag dieses Werkes ist der Firma A. v. Deckers Verlag, G. Schenck, übertragen worden, und wird dasselbe innerhalb acht Tagen zur Ausgabe gelangen.

* Gestern trat, wie die „Post“ meldet, im Frankfurter Hof eine Anzahl dem Deutschen Kolonialverein angehörender Herren zusammen, welche das vom verstorbenen Dr. Brining, den Herren Collin und Geh. Kommerzienrath Siegel begonnene Werk der deutschen Handelsreisenden als Duplequalifizierung vergrößert fortbetrieben wollen. Die Länderreise sind bekanntlich unter dem Schutz der deutschen Flagge gestellt und die verammelten Herren haben sich als Gesellschaft für den deutsch-afrikanischen Handel konstituiert, deren Inhaber Herr Collin ist. Beistellig sind Herr Hohenlohe-Langenburg, Geh. Kommerzienrath Siegel aus Stuttgart, Leopold Schüller, Kommerzienrath Wiedel-Greif, Graf Fred-Franzenberg, Kommerzienrath de Neufville, Herr Stern, beide in Frankfurt, Godeyrot, Wolff, Berger, Kommerzienrath Bod und andere hervorragende Hamburger Firmen.

* Der Präsident des Reichsgerichts, Dr. Simon hat sich während seiner Thätigkeit als Mitglied der Jura für Prüfung der im Krystalpalast ausgestellten Gemälde für das Reichsgerichtsgebäude in Leipzig beizug erlassen und eine so schwere Erkrankung zugezogen, daß sein Zustand in den letzten Tagen der vorigen Woche die ernstesten Bedenken hervorrief. Das „Leip. Tagell.“ freut sich mittheilen zu können, daß seit gestern eine Besserung des Leidens sich herausgestellt hat, so daß die behandelnden Aerzte mit Hoffnung auf gänzliche Wiederherstellung des Patienten erfüllt sind.

* Der Ball, den am Sonnabend Abend der Staatssekretär Dr. Stephan in den prachtvoll geschmückten Räumen des Reichspalastes gab, hatte, wie in den früheren Jahren wieder einen eigenartigen Verlauf. Diesmal half an Stelle der Electricität die deutsche Kolonialpolitik zur Verherrlichung des Festes mit. Schon früh hatte sich unter den Gästen das Gerücht verbreitet, daß eine besondere Ueberraschung bevorstehe, und während bei sonstigen Festen nach dem Abendritt ein allgemeiner Aufbruch der älteren Herrschaften stattfindet, hielt gestern die ganze Gesellschaft, die Minister mit ihren Frauen, das zahlreich erschienene diplomatische Corps, die Hofgesellschaft, der Gelehrten- und Beamtenkreis stand und sammelte sich bei Beginn des Skottin in dem mit Jagdtrophäen reich ausgestatteten großen Saal, in dem dann der erste feierliche Postenpfeifer Balduin, ein funkelndes Ausrüstungs auf's prächtigste ausgestattetes Orchester, hineintraf. Er übertrug die schönsten kolonialen Skottinübersetzungen, vor allem aber zahlreiche Exemplare des neuesten Kameruner Intelligenzblattes. (Bezugspreis für das ganze Jahr 10 Rthlr. Palmöl, für 6 Monate 5 Rthlr.; Preis der einzelnen Nummer eine Thalerpfeife. Einrückungsgebühr die ganze Seite ein Viertel, Abhängenszahl; mit Tamam das Doppelte.) Das Ballet, das mit einer künstlerisch ausgeführten Vignette geziert ist, bietet mit seiner reichen Ausstattung auf bestem Wänterpapier und seinem reichen Inhalt allen Zeitungsbelegten und Zeitungslesern reichen Anhalt zu Leid und Schmach. Sehr interessant war insbesondere die Nachricht des trefflich unterrichteten Blattes, daß in dem vom Kameruner Thierpark-Verein eingerichteten Thier-Asyl von 17 lebenden Elephanten 15 nach Klumbrichtung der Föhne und einer nach Entfernung des vom erkrankten Dichters aus Versehen verschluckten quieszenten Reichspostbriefkastens als geheilt erlassen werden konnten. Der Zeitung war als Gratisbeilage eine sehr saubere und übersichtliche Karte des deutschen Kamerungebietes beigegeben, die den Kolonialpolitikern unter den Festgästen besonders willkommen war und ihnen das Ansehen an das trefflich gelungene Fest jederzeit aufbringen wird.

* Walter Gotthel, ein junger Berliner Schriftsteller, dessen „Berliner Märchen“ als sie vor drei Jahren erschienen mit, Recht so freundliche Aufnahme fanden und seitdem vier Auflagen erlebten, ist gestern am 9. März, Morgens früh in Montreux (Hotel Breuer), wo er sich zur Kur aufhielt, gestorben. Derselbe war bis vor kurzem Vitredakteur und Theaterkritiker am „Deutschen Montagsblatt“ und hatte außer feuilletonistischen Arbeiten die kleinen Lustspiele „Polizei der Liebe“ und „Eine Wohnung zu vermieten“ geschrieben. Ein lebenswirdiges Talent sinkt mit ihm alljährlich in's Grab. Er war in Königsberg am 15. März 1860 geboren.

* Eine auf're gegebene Scene spielte gestern früh 7 Uhr auf dem Hofe des Hauses Obenstraße 20 in Berlin. Als um die angegebene Zeit eine im Hofe wohnende Frau D. sich auf den im Seitenflügel belegenen Balkon begab,

W. SPINDLER

Berlin
 Wallstraße 10
 u. Sönderstraße
 u. Lindenstraße
 Chemische
 Waschanstalt
 Färberei
 für
 Damen-
 Garderobe
 Herren-
 Garderobe
 Handschuhe
 Federn
 Möbel-
 Stoffe
 Teppiche
 für
 Kissen
 Gardinen
 Waschenstall

Am Markt 9. HALLE a. S. Am Markt 9.

Wirklicher Ausverkauf.

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts sehe ich mich genöthigt, mein Waarenlager, bestehend in:

Woll-, Strumpf- und Posamentierwaaren
wollener und baumwollener Unterkleider zc.
 schleimigt auszuverkaufen und empfehle dieselben zu Fabrikpreisen, ältere Muster unter Fabrikpreisen.

gr. Ulrichstr. 6. H. Zeise, vorm. G. Senff, gr. Ulrichstr. 6.

Möbel-Ausstattungen

für bescheidene Ansprüche

sind in **Rußb., Mahag., Birken** und **Kiefern** in recht guter Auswahl wieder vorrätig und complet in **Musterzimmern** aufgestellt.

Solide, geschmackvolle und preiswerthe Waaren.

Geiststrasse 63.

Den Empfang seiner **Neuheiten** von

Damen-Unterröcken

(Jupons) beehrt sich anzugeben

Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Fr. David Söhne,
 Halle a. S., Geiststr. 1.
**Keine Dessert- u. Tafel-
 Chocoladen,**
 leicht lösl. entölt. Cacao,
 engl. Biscuit, eigenes Fabrikat,
 grosser Postversandt.
 Preislisten gratis und franco.



Eigenes Fabrikat! Schirmfabrik Fritz Behrens,

45. grosse Ulrichstrasse 45.
Knicker, Sonnenschirme, Regenschirme
 eigener Fabrik, garantiert dauerhaft, bestens empfohlen. Große Auswahl, billigste Preise ohne Concurrrenz. Reparaturen gewissenhaft, schnell und billig.

Mit kleinen Fehlern

in der Emaille erhielt ich heute einen **Koffen** blaues Geschirr und soll dasselbe in dieser Woche ganz billig verkauft werden.

Moritz König, Rathhausgasse 9, Nähe der Poststr.

Neuheiten für das Frühjahr

aller Arten Hüte und Mützen in **hocheleganter Ausstattung**, reichster Auswahl und billigsten Preisen, für **Confirmanden** besonders billig empfiehlt die **Suttfabrik von A. Linde, gr. Steinstr. 71.**

Schwarze Cachemir

zu **Confirmandenkleidern** in reiner Wolle, 2 Ellen breit, das Meter von 1,75 Mt. bis 4,50 Mt., empfehle angelegentlich. **Zuthaten für Damenkleider** bester Qualität in **Sammeten, Atlassen, Spitzen, Futterstoffen** zu billigsten Fabrikpreisen.

Gr. Steinstr. 73.

Robert Cohn.

Guts-Verkauf.

Eines der **vorzüglichsten Güter** im **Saalkreise**
Flur Neutz, 58 Hectar meist **erster** Klasse Boden in **gutem** wirtschaftl. Zustande vor- oder mit **diesjähriger Ernte** zu **civilen** Preis zu verkaufen durch
Ernst Haassengier, Bankgeschäft, Halle a. S.

Ein **antiker Kleiderschrank**, **Aufbaum**, innen **Edeln** furnirt und ein **Stichpult** zu verkaufen.
Emil Franke, Kleinschmieden 1.

Eine **Baufelle** in allerbesten Lage verkauft billig. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **4zölliger Leiterwagen**, möglichst mit **Gewinde**, in noch **gutem** Zustande wird zu **kaufen** gesucht.
Albert Krobe, Leipzigerstraße 64.

Neue (1884r.) Füllung

höchster Qualität



Recht zu haben unter **Garantie**
 1/2 Fl. (Gold-Kapsel) a Mt. 3,—
 1/4 Fl. (rothe „) a Mt. 1 1/2,—
 1/8 Fl. (Silber- „) a Mt. 1,—
 nebst **Gebr. Anweisung** in Halle a/S. bei den **Herren Selmbold & Co., Droguenhandlung, Leipzigerstr. 109**; ferner in **Schiffteich** bei **G. Apel**, in **Bitterfeld** bei **G. Jffer**, in **Eisleben** bei **Theod. Merstell.**

Amsonst versendet **Anweisung** zur **Netzung** von **Trunk-
 sucht** mit auch ohne **Wissen** **M. Falkenberg, Berlin,**
 Rosenthalerstr. 62. **100te** gerichlt. geprf. **Attelle.**

!! Soeben erschienen !! Rio Grande do Sul

von **Dr. Herm. v. Jhering,**
 Band 11 und 12 von

Uebers Meer,

Taschenbibliothek für **deutsche Auswanderer.**
Preis 2 Mark.

Durch jede **Buchhandlung** sowie gegen **Einsendung** des **Betrages** in **Briefmarken** aller **Länder** zu **beziehen** vom

Weltpost-Verlag in Gera, Reuss.
Prospekte gratis!

Siezu Beilage.

Auction.

Donnerstag den 12. März von **früh 9 Uhr** an verleihere ich die **Bestände** des von mir erworbenen **Superfein** Gartens **Schützen-gasse 10b** unter **Andere:**

150 Katanien, **1200** Myrthen,
600 Lorbeer, **200** Zorbeeren,
500 Cinerarien, **2000** Cyclamen,
400 Aralien, **400** Veronica,
120 eiserne **Mistbecken** zc. zc.
Halle a/S. Eduard Keerl.

Auction.

Umzugshalber sollen **Freitag den 13. d. Mts. Nachm. 2 Uhr** **Maner-gasse Nr. 7:**

1 Silber-schrank, **2** Sopha, **2** Bett-stellen, **verschiedene** Fenster und **Thüren**

öffentlich meistbietend gegen **gleich baare** Bezahlung **verkauft** werden.

A. Schondorf, Auctionator.

Patent-Wasser-Filter

zur **Verwandlung** schlechten **Trinkwassers** in **gesundes, glanzvolles**, von **7 Mt. 50 Pf.** an **bei**

Otto Unbekannt,
 Kleinschmieden.

Vollst. noch neue **Wirthschaft**, best. aus **einem** fein. **mahag. Kleiderschr.**, **Vertiko**, **gefehltes** **Sopha**, **Stühle**, **Sophatisch**, **pol. Bettst.**, **Waschtisch**, **Sophaspiegel**, **Küchen-schub.**, **Gardinen-stangen** u. **Klosetten** zuz. f. **200 Mt.** zu **verk.** **Fleischergasse 2, 1. Etage.**

WELTPOST

Blätter für **Auswanderung,**
Kolonisation u. **Weltverkehr.**

Herausgeber:

Richard Oberländer.

Erscheint **wöchentlich.**

Vierteljährlich **Mark 2.**

Vierzehntägige **Hefte** **35 Pfg.**

Probenummern **gratis** und **frei**

vom

Weltpost-Verlag in Gera.

Möbel-Magazin vereiniger Tischlermeister, grosse Märkerstrasse No. 24.

Gegründet 1832.

Großes Lager selbstgefertigter **Möbel** in **Nussbaum, Mahagoni** und **Birken,**
Zimmer - Einrichtungen,
 billigste Preise.

Transport und **Aufstellung** der **Möbel gratis.**

Für den redaktionellen und Anzeigenteil verantwortlich: Julius Wandelt in Halle. — 1884/85 Buchdruckerei (R. Kieffmann) in Halle.